

Unsere Deutschlehrerin war eine wundersame Frau.

Nicht nur dass sie waschechte Wienerin war, ihre feuerroten Haare wie zu einem Helm aufgetupiert hatte und ihr Gesicht unter Schichten von Make-up verbarg: Hellblaue Augenlider, steile schwarz aufgestellte Wimpern mit kleinen Füßchen, grellpinker Lippenstift und dazu lange rosafarbene Fingernägel.

Nein, es gab auch nie ein hartes Wort. Immerzu spornte sie uns an.

Und wenn einer einmal eine schlechte Note bekommen musste, dann entschuldigte sie sich und tröstete. Sie strich uns übers Haar und dabei flog der Duft ihres Parfums an uns vorbei.

Ihre Stunden waren Umarmungen. Sie breitete Ihr Flügel aus und wir schlüpfen darunter.

Immer um die Adventszeit begann sie uns ein Buch vorzulesen. Bis es Weihnachten war.

Jedes Kind musste eine Kerze mitbringen und in deren Schein saßen wir mäuschenstill auf unseren Stühlen und hingen an den quietschrosa Lippen unserer heißgeliebten Vogelmama.

Manchmal sah sie uns an und sagte einen Satz wie:

„Ich weiß nicht wofür mich der liebe Gott so belohnt.“

In einem Jahr überraschten wir sie und nachdem die Kerzen angezündet waren, sangen wir wie verrückt Weihnachtslieder. Schneeflöckchen, Weißbröckchen.

Eins nach dem anderen. Und als sei es das normalste auf der Welt

ging sie an zu weinen und dann freute sie sich und dann weinte sie wieder.

Ihre Tränen liefen, die ganze Schminke lief, lief ihr durchs Gesicht bis alles verlaufen war und sie war happy und wir waren es auch.

Das letzte, was ich von ihr hörte, waren keine guten Nachrichten.

Wir waren erst wenige Jahre aus der Schule, da hatte das Schicksal plötzlich aufgehört sie zu belohnen.

Ich habe mich nie bedankt bei ihr. Aber heute sollen Sie alle wissen,

dass es in dieser Welt meine über alles geliebte Lehrerein Eva Schäble gab.

Wir wünschen Ihnen zu Weihnachten eine gute Zeit und Zeit für gute Erinnerungen.

Ihre Fair Ladies